**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 87 (1961)
**Heft:** 6

**Rubrik:** Was noch zu erfinden wäre...

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Am Hitsch si Mainig

Fasch a jeedi Zittig hätt a Bejlaag, wo vu Zitt zu Zitt mediziinischi Arthikal bringt. Alli söttigi Arthikhal lääsi immar ganz genau. I hann abitz a Schwähhi für dMediziin. I wetti saugäära no Tokhtar wärda. Für zum Schtudiara binni natüürli ztumm, abar i hoffa, as gebi bald au Umschualigskhürs zum Arzt zwärda. Warum au nitta. Ma tuat jo au inarar Schnällblaihhi Lehrar mahha. Wichtig isch nu dLääbansärfaarig, wo aina voorwiisa khann. Abar i bin vum Theema apkhoo. Wia gsaid, ii lääsa khoga gäära mediziinischi Sahha. Inara Zittig hanni uff dar Sitta ‹Medizin und Randgebiete› an uukhoga intressantan Arthikal gläsa. Är haißt ‹Der Blinddarm schützt vor Strahlentod›! An amerikhaanischa Profässar hätt ussagfunda, daß dar Blinddarm, reschpekhtiive dar Wurmfortsatz, nitt nu aswas Übarflüssigs isch, wia ma bis jetz gmaint hätt. As isch wias säägand asoo: Wenn gföörlihhi Schtraala vu Atoombomba odar ussam Wältall in üüs iina pfurrand, so mahhands zKnohhamarkh und zlümpfaatischa Sischteem khaputt. Dött wärdand denn khai wiißi Bluatkhörparli, khai ‹Gsundhaitspolizischta› mee hääragschtellt. Und jetz luag – das khliina härziga Wurmfortsätzli übernimmt dRolla vum Markh und da Lümpf und produziart wiißi Bluatkörparli! Darzua isch das Wurmfortsätzli für dia Schtraala schwäär zvarwütscha. Woorschiinli varsteckht sich das Würmli untaram Blinddarm.

Also, wäär khai Blinddarm mee hätt isch schöön pschissa. Är khann nümma ins Wältall ussa raggeetla. Drum wärdand übar khurz odar lang Insaraat ärschiina, wos dinna haißt:

Raumfahrer sucht gut erhaltenen
*Blinddarm-Wurmfortsatz.*
Zahle jeden Preis für großes leistungsfähiges Exemplar.

**Was noch zu erfinden wäre ...**

... einmal einen Spruch in diese Spalte, der weder von Radio-, noch von Mopedlärm handeln würde. EL

### Aus Basel

Bei einer Haussammlung für wohltätige Zwecke hatte Herr Dr. X. zehn Franken gezeichnet. Als man hierauf bei seinem mit irdischen Glücksgütern nicht gerade schlecht ausgestatteten, betagten Herrn Vater vorsprach, beliebte dieser, nur die Hälfte zu kreditieren. Der eifrige Sammler wagte nun den Hinweis auf den doppelt so großen Beitrag des Sohnes, worauf er die Antwort erhielt: «Kunstschtigg, dä het e ryche Babbe!» F

### Menschen im Schnee

Die älteren zwei Kinder fahren Ski. (Ski *laufen* gibt es ja kaum mehr, mit den neuen Bindungen, welche die Ferse so stark ins Holz drücken, daß der Sportler knapp noch imstande ist, über die kurze topfebene Strecke vom Pistenende bis zum Skilift zu watscheln.) Barby, die jüngste, zweieinhalbjährige, gibt seit einigen Sonntagen zu verstehen, sie wünsche auch dem weißen Sporte zu huldigen! Also steigt Vati eines müden Wochenabends hinunter zum Keller, schlägt sich im engen Genusch den Schädel wund, fischt aus verrammelten Ecken ein Paar verstaubte Kinderskier und reißt endlich oben in der Wohnung sämtliche Schubladen heraus, nach brüchigen Lederriemen forschend, womit man am Sonntag die kurzen, fast noch kniegelenklosen Beinchen auf die Latten binden wird! Irgendwo stecken auch noch zwei verschieden gefärbte Stöcke, die fast die Hälfte über die Sportlustige hinausragen, und dann wird auf dem Korridor-Teppich unter großem Hallo gleich ein Trockenskikurs veranstaltet.

Sonntags mag es Barby kaum aushalten, bis alle Riemen fest zugezogen sind, und als das zappelnde Bündel endlich losgelassen wird, holt sich sein vor Freude und Aufregung erhitztes Frätzchen beim Vornüberfallen im Schnee gleich die erste Abkühlung. Zwei Minuten dauert der Spaß, dann ist es kein Spaß mehr, sondern ein Aergernis, wie Vati es vorausgesehen und wie jedermann sogleich begreift, der Kinder hat oder am Ende selbst einmal ein Kind war. Barby brüllt nun mit derselben Lautstärke, mit der sie seit Wochen, abzüglich der letzten hundertzwanzig Sekunden, nach Skiern schrie, nach Losbinden! Und in diesem Moment schweben zwei Après-Ski-Damen vorüber, wovon die eine giftig, so giftig wie das Violett ihrer geraffften Hose, zu der andern meint: «Wie *kann* man auch kleine Kinder *so früh schon* zum Skifahren *zwingen!*» Vati